

300 Franz von Stuck

Tettenweis 1863 – 1928 München

Amazone. 1897

Bronze mit schwarzbrauner Patina. 64 × 46,5 × 17 cm (25 ¼ × 18 ¼ × 6 ¾ in.). An der Vorderseite des Sockels oben in der Mitte bezeichnet: FRANZ STUCK.

An der linken Schmalseite des Sockels auf dem Profil unterhalb der Bodenplatte mit dem Gießstempel: MUNCHEN GUSS C. LEYRER. Guss vor 1906. [3120]

Provenienz

Familie des Künstlers / Privatsammlung, Niederlande (2002 bei Christie's, London, erworben)

EUR 25.000–30.000

USD 26,900–32,300

Literatur und Abbildung

Auktion 6636: 19th Century European Art. London, Christie's, 4.12.2002, Kat.-Nr. 54, Abb. S. 64

„Stuck entwickelte schon früh starkes Interesse am Motiv der Amazone in seinem malerischen, bildhauerischen, zeichnerischen und photographischen Werk. Der antike Mythos um das kriegerische Frauenvolk aus Kleinasien, das den Kampf mit dem männlichen Geschlecht aufnimmt, wurde seit der Antike häufig in Dichtung und bildender Kunst dargestellt. Das Motiv war besonders um die vorletzte Jahrhundertwende beliebt – man denke an Arbeiten von Hans Makart (1840–1884), Louis Tuailon (1862–1919), Adolf von Hildebrand (1847–1921) oder Arnold Böcklin (1827–1901) – und kann als ein besonderes Sinnzeichen von Stucks Gedankenwelt gelten.

Mit der Gestaltung des kriegerischen und sexuell begehrrichen Frauentypus legte der Künstler ein Bekenntnis ab, wobei er stets an der Einzelfigur interessiert blieb, nie an der sonst eher beliebten Darstellung der tumultartigen „Amazonenschlacht“ (gr. Amazonomachie), jenem Kampf der Griechen gegen die Amazonen, wie er etwa seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. auf antiken Vasen und Reliefs auftaucht. Er konzentrierte sich hingegen auf die – im Sinne der „Femme fatale“ der Jahrhundertwende – symbolistisch besser verwertbare „kämpfende“, beziehungsweise „verwundete“ Amazone, die erotische Darstellung einer schönen, kampfeslustigen, nackten Frau. Stucks erste Beschäftigung mit dem Thema in der Malerei fällt in die Zeit der Planung und Errichtung seiner Villa um 1897.

Damals entstand sein Gemälde der „Kämpfenden Amazone“, auf dem man nur den behelmten Kopf der Kämpferin im Profil erkennt, und begann seine Arbeit an der Kleinplastik der „Speer-schleudernden Amazone“. Diese trägt den gleichen spiral verzierten Helm mit Helmbusch wie die Göttin Athena, die Stuck auf dem Plakat der ersten Ausstellung der Münchner Secession bereits 1893 zum Signet gestaltet hatte“ (zit. nach: Birgit Jooss: Die Stucksche Amazone – Eine „wehrhafte Bronzene Jungfrau in kühner Pose“, in: Jo-Anne Birnie Danzker (Hg.): Die Villa Stuck. Berlin 2006, S. 273 f.).

